



Hamburg, 11.11.2015

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir möchten uns mit der Sylt - Präsentation 2015 bei Ihnen für die finanzielle Unterstützung bedanken.

Es ist jedes Jahr wieder eine Herausforderung für das Planungsteam, die Spenden einzuwerben, die uns fehlen, um die Freizeit durchzuführen. Dank Ihrer Hilfe konnten wir die Teilnehmerbeiträge auf ein sozialverträgliches Maß herabsetzen und vor allem auch mittellosen Kindern und Familien die Reise ermöglichen.

Ich hoffe, Sie bekommen einen Eindruck von der Reise, deren Ziel es ist, Menschen aus unterschiedlicher Kulturen und Religionen zusammenzuführen und damit den interkulturellen Dialog zu fördern.



Die rund 192 TeilnehmerInnen freuen sich schon auf die nächste Freizeit im Jahre 2016, dann auch bestimmt wieder mit neuen Gruppen und interessanten Menschen.

Es folgen ein paar persönliche Eindrücke und Erlebnisse von Teilnehmern. Sie beschreiben ähnliche Situationen auf der Reise, aber aus unterschiedlichen Perspektiven mit sowohl verschiedenen aber auch ähnlichen Eindrücken und Gefühlen. Diese Einzelteile ergeben das Gesamtbild und bilden gleichzeitig den Ausblick auf die Ferienfreizeit 2016. Nun viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen im Namen der TeilnehmerInnen und

Tilman Krüger (stellvertretender Leiter der Einrichtung SCHORSCH)

Unsere Stadtteilfreizeit auf Sylt hat Tradition: Seit über 20 Jahren fährt eine stetig gewachsene Gruppe von Kindern, Jugendlichen und Familien für eine Woche los.

Dieses Jahr waren folgende Gruppen und Einrichtungen dabei,

- die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, vertreten durch zwei PastorInnen,
- die Heinrich Wolgast Grundschule (HWS),
- der Masjid Rahma e.V.: afrikanisch-muslimischer Familienverein Borgfelde,
- Bildung ohne Grenzen e.V. mit Mitgliedern der Ghanaischen Gemeinde,
- das Jugendfreizeit- und Beratungszentrum Lohbrügge/Bergedorf (KAP),
- und einer große Gruppe der Integrative offene Kinder-, Jugend- und Familienarbeit SCHORSCH.

Zusätzlich wurde die Reise von einer externen Beobachterin begleitet (Sally Riedel), sie hatte die Aufgabe diese Stadtteilreise genauer zu dokumentieren und zu evaluieren. Hier zuerst ihr ganz persönlicher und privater Reiserückblick.



„Nach ca. dreieinhalb Stunden Zug- und Busfahrt, kamen wir auf dem Zeltplatz in Mövenberg an. Zum allerersten Mal auf Sylt, war ich sofort begeistert von der einzigartigen Dünenlandschaft. Die Sonne schien und die Luft war einfach nur großartig. Nun hieß es aufteilen auf die einzelnen Gruppenzelte, welche bereits von dem

Jugenderholungsteam aufgestellt wurden; oder aber das mitgebrachte Zelt aufbauen.

Der Zeltplatz ist großflächig und umgeben von einer wunderschönen Landschaft. Dass fast 200 Menschen gemeinsam auf diesen einen Platz zelten, fällt nicht auf. Einige Jungs spielten schon Fußball oder Basketball,



andere zogen los und erkundeten die beeindruckende Landschaft. Das Organisationsteam war derweil in voller Aktion. Sie koordinierten die Zeltaufteilung, das Austeilen der vorher abgegebenen Gepäckstücke, das Aushändigen der Kurkarten und die Beantwortung etlicher Fragen einzelner TeilnehmerInnen. Dennoch: Von Stress keine Spur. Um 18 Uhr gab es eine typische deutsche „Brotzeit“, welche bei vielen für Unbehagen sorgte: „so früh die letzte Mahlzeit? Und dann noch kalt?“. Fortan gab es

morgens um 8 Uhr (!), mittags um 12 Uhr und abends um 18 Uhr Essen. Zu solchen



Zeiten haben meine Großeltern gegessen. Konnte sich die Jugend von heute damit anfreunden? Eine Folge war der tägliche oftmals mehrmalige Gang zum weit entfernt gelegenen Edeka-Markt. Der wiederum hatte wohl Hochkonjunktur. Auf Sylt erwarteten uns verschiedene Programmpunkte. Zum einen das

kulturelle Standardprogramm, welches bei einem Besuch auf der nordfriesischen Halbinsel nicht fehlen durfte, nämlich die klassische Kutterfahrt und die Wattwanderung. Zum anderen gab es gemeinsame Ausflüge zum Strand, ein Kicker- und Fußballturnier, eine Kinder- und Mädchendisko und einen gemeinsamen Grillabend. Highlights für mich waren die interreligiösen Veranstaltungen zum Thema „Einführung in den Koran und in das Neue Testament“ von dem mitreisenden Professor Werner Kahl, sowie die Lesung von Ama Pokua von Pereira aus ihrer Autobiographie im Kultur- und



Religionszelt. Die Veranstaltungen wurden sehr gut besucht und es fanden spannende Diskussionen statt. Das Kultur- und Religionszelt stand primär den muslimischen TeilnehmerInnen zum Gebet zur Verfügung. Nicht zu vergessen ist der Gottesdienst am letzten Abend, bei welchem biblische Geschichten in Form eines Theaterstücks vorgetragen wurden.

Neben christlichen Gottesliedern, gab es auch Koranrezitationen des anwesenden Imams. Spannend war der Gedanke über die Außenwirkung unserer Gemeinschaft. Gerade auch deswegen, weil Sylt als Insel der Wohlhabenden allgemein bekannt ist. Wie nahmen wohl die InselbewohnerInnen und TouristInnen die unbekannte Truppe wahr? Ich persönlich wurde,



ganz unabhängig voneinander, von drei RenterInnen gefragt, ob unser Zeltlager ein Flüchtlingscamp sei und warum ich denn so toll Deutsch spräche. Meine Antwort, dass wir erstens alle Hamburger „Deerns“ und „Jungs“ seien und zweitens ProtestgegnerInnen eine Flüchtlingsunterkunft auf Sylt wohl nicht so unkommentiert zugelassen hätten, brauchte eine Weile, ehe sie ankam. Aus der Perspektive der „Betroffenen“ von Stereotypisierung und Vorurteilen, sind solche Gespräche mühsam und aufreibend. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig darüber ins Gespräch zu kommen, denn die Damen und Herren kamen richtig ins Nachdenken und reflektierten immer mehr ihre einseitige Betrachtungsweise auf das „Deutschsein“, gemessen an ethnischen Merkmalen. Meine anfängliche Skepsis dem Zelten gegenüber, wich im Laufe der Tage.

Jedoch war man in der Natur auch dem Sturm und Regen ausgesetzt, was durchgeregnete Zelte und nächtliche Unruhe zur Folge hatte. Die Zeit auf Sylt war nicht nur intensiv, sondern auch sehr prägend. Ich habe spannende Menschen kennengelernt und viel Neues dazugelernt."

Menschen lernen sich auf dieser Reise kennen. Sie können durch neue Erfahrungen Unsicherheiten und Ängste abbauen und lernen aufeinander zuzugehen.

Eins dieser vielen kleinen Erlebnisse wurde sehr schön von **Joschi Neu**, Geschäftsstellenleiter der KG und Vater mit Tochter und deren Freundin - beide 7 Jahre alt, im Erlebnis "**Schwarz sehen...**" - beschrieben „Was soll ich sagen? Dass die Reise ein außergewöhnliches Erlebnis war: dass die gemeinsamen Tage vor allem mit der großen Afrikanergruppe meine Wahrnehmung 'der



Anderen' wohltuend korrigiert hat? Und was sollen erst die beiden Mädchen sagen? Auf der Hinfahrt im Zug standen sie wie angewurzelt vor dem Abteil, in dem sich augenscheinlich nur afrikanische Jugendliche tummelten. Da half kein gutes Zureden. Da wollten sie auf keinen Fall durch. Und ich sah kurzzeitig wohl auch schwarz, für die

Beiden, denen noch viele interkulturelle Situationen in



ihrem Stadtteil bevorstanden. Als ich Petra Thiel darauf ansprach, gewann diese umgehend Delphine, eine mitreisende afrikanische Mutter,



Ehrenamtliche in Borgfelde bei der African Christian Church und Stadtteilmutter in Altona, sich einzubringen. Delphine wusste genau was sie tat, als sie die beiden Kinder zuerst in der Schlange vor dem Kiosk mit einer kurzen und freundlichen Begrüßung überraschte. Einen Tag später, beim Fußballturnier, saßen



die drei beisammen und aus den Mädchen sprudelte es an Informationen nur so heraus. Ein wenig später ließen sie sich bunte Bänder in die Haare flechten und dann, ja dann war die Mauer überwunden und wir sprachen auf



einer Fahrradtour über Chinesen, die sich europäische Augen machen ließen und vieles mehr...". Danke dafür, Joschi

Hier die Reiseeindrücke einer Gruppenleiterin der Jugendeinrichtung KAP (Tini)

„Mit viel Vorfreude und hohen Erwartungen durch die vorab stattgefundenen Vorbereitungstreffen und Gespräche mit bereits Mitgereisten der vergangenen Jahre, begann meine erste Fahrt nach Sylt am 20.07.2015. Bereits während der Bahnfahrt vom Altonaer Bahnhof hin nach Westerland zeigte sich, dass Menschen verschiedenster Nationen und Kulturkreisen im Alter von 1 Jahr bis nach oben hin offen, gemeinsam Spaß und Freude an dieser Reise haben können. Auch während der Zeit auf Sylt spiegelte sich dies in den unterschiedlichsten Angeboten wieder. Sei es beim Wattwandern, bei den Kutterfahrten, den Ausflügen zum Strand oder per Fahrrad nach List, den Kinder- und



Jugenddiscos, bei dem Karten spielen am Abend, dem Fußballturnier, bei dem Zusammensitzen am



Lagerfeuer oder bei dem Grillabend für alle - man sah zu jederzeit in überwiegend glückliche Gesichter. Für mich besonders erwähnenswert war der

Abschiedsgottesdienst, während die Pastoren und der Imam predigten, wurde in den Gottesdienst eine kleine Geschichte schauspielerisch eingebaut. Die unterschiedlichsten Talente zeigten ihr Können mit Gesang, Fußballakrobatik und Breakdance-Showeinlagen. Mit Gesang wurde das Publikum eingheizt und die Stimmung wunderbar aufgelockert. Es wurde deutlich, dass es möglich ist Menschen mit unterschiedlichen Herkunftten, religiösen Vorstellungen, Charakteren



und Talenten, zu etwas Gemeinsamen zu bewegen und aus ihnen eine Gemeinschaft zu machen. Die Sylt - Gemeinschaft 2015.

Ich kann nur von mir aus sprechen und muss ein großes Lob an die Planung und auch die Durchführung vor Ort aussprechen. Keiner der Anwesenden musste sich in irgendeiner Art und Weise ausgeschlossen fühlen, denn jeder war willkommen. Und somit muss ich klar sagen, dass meine Erwartungen erfüllt wurden und ich mich bereits jetzt auf eine neu zusammengewürfelte Sylt -Gemeinschaft 2016 freue“.

Naturgemäß ist der Blickwinkel von Jugendlichen ausgehend von ihren Interessen und Bedürfnissen etwas anders, hier nun zwei Augenzeugenberichte von einer Jugendlichen Aimée von Pereira (15 Jahre) aus der Gruppe der ghanaischen Gemeinde.

„Der Trip nach Sylt begann mit einer dreistündigen Zugfahrt, auf welcher ein erstes „Abschnuppern“ mit den anderen Gruppen stattfand. Vor allem bei den jüngeren Vertretern unserer Gruppe konnten schon zu Beginn der Fahrt Kontakte geknüpft werden, welche über die ganze Sylt-Freizeit hielten. Bei der Ankunft auf Sylt warteten schon drei große Reisebusse, die uns in Richtung Zeltlager brachten. Nach einer guten viertel Stunde Busfahrt befanden wir uns am Ziel unserer Reise. Das Gepäck, was wir nicht im Zug mit uns transportierten, sondern zuvor in einen Lkw eingeladen hatten, stand schon bereit zum mitnehmen. So mussten wir nur noch unsere beiden Zelte einrichten, die Jungs das eine und die Mädchen das andere. Damit wir nicht direkt auf



dem schmutzigen Untergrund schlafen mussten, waren in beiden Zelten Paletten breitgelegt, auf welche wir unsere Matratzen legen konnten. Vollständig eingerichtet ging es dann auf zum ersten Essen. Anschließend bestanden die

Veranstalter auf eine sogenannte „Kennlernrunde“. Hierbei sollten in neu gemischten Gruppen die Barrikaden etwas gelockert werden, wobei jeder Gruppe ein erwachsener Hauptbetreuer zugeteilt wurde. Über eine kurze Vorstellung der einzelnen Personen kam es aber nicht hinaus, was zu einer eher einseitigen Kommunikation führte, da der Hauptbetreuer ausschließlich Essenszeiten, Regeln etc. vorstellte. So bekamen wir, außer den Namen, den wir uns eh nicht merken konnten, von den andern Gruppen anfangs



wenig mit. Nach einer zweiten, kleineren, internen Besprechung mit unserer Gruppenleiterin Ama, war es auch bald schon Zeit sich für das Bett fertig zu machen, da den kleineren von uns schon fast die Augen zufielen. Gesagt, getan. Nach einigen Ermahnungen an das gegenüber gelegene „Jungszelt“ war auch in der ghanaischen

Gemeinde Ruhe eingekehrt. Nach einem herzhaften Frühstück hatten wir genug Kraft getankt um in Kleingruppen die Gegend zu erforschen. Da an diesem Tag kein Ausflug geplant war, hatten wir also genügend Zeit, um uns mit der Umgebung vertraut zu machen. Der Fund des Edeka-Marktes, nicht weit von dem Zeltlager entfernt, war dabei die Entdeckung des Tages.

Auf diesen eher ruhigen Tag folgte dann ein sportlicher Mittwoch. Auf zwei Feldern wurden zwei Fußballturniere gespielt. Eins für die größeren Spieler und eines in dem die kleineren Spieler ihren Spaß haben sollten. Dabei stand die Leistung nicht im Vordergrund, auch wenn einige der großen Spieler das erst etwas später bemerkten.



Vielmehr sollte eine weitere Chance entstehen einander kennenzulernen. Nach einem spannenden Endspiel der Großen, ausgetragen nach dem



Abendessen, wobei Henry Kluck aus der ghanaischen Gemeinde das entscheidende Tor schoss, brachten wir, zuvor einige Partien Tischkicker spielend, den Tag zu einem runden Ende.

Am nächsten Tag stand eine Kutterfahrt auf dem Programm. Kurz nach unserer Ankunft war der Kutter auch bald bereit abzulegen. Mit Glück stellten wir fest, dass niemand seekrank zu werden schien. So konnten wir unseren Seeaufenthalt bei schönem, aber



etwas kühlem Wetter genießen. Die Betreiber des Kutters informierten uns über die Gezeiten, über die in der Nordsee lebenden Seerobben und über die kleineren Lebewesen des dortigen Gewässers. Nach einigen bildhaften Ausblicken auf das offene Wasser als auch auf die großen Sandbänke, auf

der die Robben sich sonnten, wurden die zuvor ausgeworfenen Netze wieder eingeholt und wir begutachteten den Fang. Kleine aber auch große Teilnehmer bestaunten mit großen Augen die fassettenreichen Lebensgewohnheiten der dort angesiedelten Wassertiere.



Zurück im Zeltlager, nach dem Abendessen, war es nun Zeit für die Disco, zu der ausschließlich nur Mädchen Zutritt hatten. Die wenig professionellen DJs zogen, wie zu erwarten, nur wenige Interessenten an. Stattdessen wurde lieber Tischtennis in der großen Halle gespielt.

Am Freitag sahen sich unsere Veranstalter wohl gezwungen uns das UNESCO Weltnaturerbe auf Sylt vorzustellen. Sprich " ab ins Wattenmeer". Hierzu fuhren wir mit dem Bus erneut zum Hafen von wo die Wattwanderung startete. Barfuß ging es dann, mit einem 19-jährigen Wattführer in das sogenannte Wattenmeer. Eine Stunde lang hörten wir den Worten unseres Wattführers aufmerksam zu und er informierte uns über alles, was das Wattenmeer betraf. Anschließend buddelten wir noch etwas um die alt ehrwürdigen Wattwürmer zu Gesicht zu bekommen und dann hieß es auch bald

schon wieder „Au revoir“ Wattenmeer und „Salut“ Zeltlager. Genau wie am Vorabend gab es eine Disco, aber ähnlich wie dort war diese nicht sehr gut besucht, nur gelegentlich. Wenn Daniel eine seiner Tanzeinlagen zeigte, füllte sich der Raum ein wenig. Ein anderer Grund für die schlechten Besucherzahlen war wohl auch, dass viele damit beschäftigt waren, ihr Taschen so



weit fertig zu packen, dass am nächsten Tag nur noch die Matratzen eingepackt werden mussten.



Am nächsten Morgen war dann das letzte gemeinsame Frühstück. Nachdem dann auch die letzten ihre Koffer abgegeben hatten, das letzte Lunchpaket fertiggestellt und verstaut wurde, waren alle bereit für die Abfahrt. Auffällig war, dass vor allem die Älteren ihr Augen kaum aufhalten konnte, was wahrscheinlich auf die "durchgemachte" Nacht zurückzuführen war. Nach einer dreistündigen Fahrt kamen alle wohlbehalten und glücklich in Hamburg Altona An, wo wir von unsern Familien in Empfang genommen wurden.

Es hat sehr viel Spaß gemacht dabei gewesen zu sein. Ich würde mir für das nächste Mal mehr Programm wünschen, damit aus den einzelnen Gruppen ein großes Ganzes wird".

Hier ein weiterer Ehrfahrungsbericht von Ikimatou Saiboulaye (19 Jahre) aus der Gruppe von Masjid Rahma e.V.

„Die Reise nach Sylt war für mich eine neue und schöne Erfahrung. Nach der ersten Nacht hat man sich schnell an das im Zelt schlafen gewöhnen können und auch an das eher unruhige Wetter nachts.

Sehr gut fand ich, dass nach anfänglichen Schüchternheiten die Gruppen anfangen ineinander zu gehen und einander kennenlernten.

Auch die geplanten Aktivitäten, die wir gemacht haben, waren sehr gelungen, wie das "Highlight Fussballturnier" oder die Kutterfahrt. Leider war nicht regelmäßig was im Programm, somit gab es manchmal Zeiten in denen man nicht direkt wusste, was man hätte neues Unternehmen können.

Verbesserungswürdig war das Essen und die Auswahl dabei und auch wie Streitigkeiten zwischen den Jugendlichen gelöst wurden bzw. verharmlost wurden, fand ich auch nicht besonders gut. Besonders gefallen haben mir die Diskussionsabende an der wir über unsere Religionen gesprochen haben. Im Großen und Ganzen war die Syltreise 2015 sehr schön"

„Give me 200!“ Eine Reise von und mit Verrückten?

von Elisabeth Kühn (Pastorin der KG St. Georg-Borgfelde)

„Und“, so lautete die wohl häufigste Frage vor Sommerferienbeginn, „was machst du in den Ferien?“ Blankes Entsetzen stand in den meisten Gesichtern geschrieben, als meine Antwort lautete: „Erst mal eine Woche Zelten auf Sylt mit 200 Leuten!“ Man muss



entweder ein bisschen verrückt sein, um eine Stadtteilfreizeit mit so vielen Menschen verschiedener Religionen und Kulturen zu organisieren oder man muss es wirklich wollen. Zu Sylt gehört beides dazu. Es ist verrückt und wirklich gewollt, Kinder, Jugendliche, Familien, schulisch, gemeindlich,

anderweitig oder an keine Gruppe Gebundene, Erwachsene, Christen, Muslime, Atheisten, Afrikaner, Deutsche und andere Nationalitäten miteinander in die



„Nordseewüste“ nach Sylt reisen zu lassen. Dass es gewollt ist, und zwar ausnahmslos von allen, Vorbereitenden und Mitreisenden, das war von der ersten bis zur letzten Sekunde zu spüren.

Für mich war es Premiere. Gehört hatte ich schon vor einem Jahr von den legendären Syltreisen, und jetzt war ich selber dabei. Ein erstes Erlebnis: die Zugfahrt. Die Gesichter der zufällig (und fälschlicherweise) in unseren reservierten Zug eingestiegenen Mitfahrer wären diverse Fotos wert gewesen. Viele Bilder und Eindrücke sind geblieben: die lange Schlange von Menschen auf dem Weg vom Bus zum Zeltplatz, die irgendwie einem Flüchtlingstreck ähnelt, der Zeltplatz mit den vielen großen, weißen und den kleineren bunten, am Rand der Dünen aufgestellten Zelten, der immer bevölkerte Fußballplatz in der Mitte, bastelnde Kinder und Mitarbeiter_innen, das Lagerfeuer am Abend mit oder ohne Gitarre



spielende Menschen, betende von der afrikanischen Community bevölkerte Fischkutter, der Schorsch-LKW, aus dem Muslime bei Sonnenuntergang am interkulturellen Zelt, weißer Strand und bunte Menschen, der Ansturm beim Fahrradverleih, der vom Absperrband bis hin zur Musikanlage immer neue verborgene Schätze gehoben wurden und und und. Es gab Angebote, die man nach Lust und Laune nutzen oder

nicht nutzen konnte, wie z.B. die abendlichen Veranstaltungen im interkulturellen Zelt (Lesungen, Musikalisches, Einführung in Koran und Neues Testament), es blieb Freiraum für den Strand und Individuelles, soweit man nicht in Organisation und Planung eingebunden war, für Gespräche am Rande, für Kontaktaufnahmen und Begegnungen.

Konfliktpotential gab es bei weitem nicht in dem Maße, wie ich es bei der großen Anzahl von Menschen erwartet hatte. Auftretende Schwierigkeiten wurden umgehend „auf den Tisch gepackt“ und besprochen. Das trug bereits im Ansatz zur Beruhigung bei. Eine klare Sprache im Leitungsteam half allen Gruppenleiter_innen, den eigenen Schützlingen zu vermitteln, was auf einer solchen Reise geht und was nicht.



Was können wir noch besser machen? Wir werden noch mehr im Vorfeld miteinander reden und Prozesse besprechen. Wir werden die Jugendlichen intensiver in die Vorbereitung mit einbinden und das interkulturelle Zelt für Veranstaltungen ausbauen. Und wir werden eine längere Warteliste brauchen, denn die ersten Neulinge für das kommende Jahr haben sich schon vormerken lassen!

Auf ein Neues – ganz klar:

Wir freuen uns auf Sylt 2016!

